Mit einem Panther im Wappen

Seltenes Fundstück von der Burg Wölpe: Das abgesprengte Stück einer mittelalterlichen Kanone aus Bronze

VON SABINE LÜERS-GRULKE

Freuen sich über die neuesten Fundstücke von der Burg Wölpe (von links): Museumsleiterin Dr. Kristina Nowak-Klimscha, Sondengänger Ralph Rodenberg und Kommunalarchäologe Dr. Jens Berthold. FOTO: LÜERS-GRULKE

NIENBURG. Armbrüste, Arkebusen und andere Waffen hatte man schon entdeckt an der Burg Wölpe in Erichshagen. Sondengänger Ralph Rodenberg hat dort aber etwas gefunden, was man normalerweise nie findet: ein Teilstück einer mittelalterlichen Kanone, gegossen aus Bronze. Weil das Material, eine Legierung aus Kupfer und Zinn, schon damals wertvoll war, „hätte man so etwas normalerweise eingesammelt und recycelt, also neu gegossen“, erklärt dazu Kommunalarchäologe Dr. Jens Berthold. Er kann sich den Fund nur so erklären, dass damals mit der Kanone im Belagerungszustand tatsächlich geschossen wurde. Dabei muss sie explodiert und die Teile auseinandergeflogen sein, ohne dass man in dem Moment die Möglichkeit hatte, die einzelnen Stücke wieder einzusammeln.

Ob die Kanone seinerzeit von Freund oder Feind abgefeuert wurde, ist im Moment noch ein Geheimnis. Immerhin: Dies Fundstück ist ausgerechnet dasjenige, das ein Wappen trägt. Es zeigt einen sogenannten Panther – der aussieht wie ein Löwe mit Mähne – über einem Rautenmuster. Museumsleiterin Dr. Kristina Nowak-Klimscha, in Heraldik (Wappenkunde) zwar bewandert, weiß aber derzeit auch noch nicht, wem dies Wappen zugeordnet werden könnte. „Ein Löwe weist auf die Welfen hin“, sagt sie. Zwar war die Burg Wölpe auch ein Amtssitz der welfischen Könige von Hannover, was jedoch erst später der Fall war. Bis 1307 war die Burg der Stammsitz der Grafen von Wölpe, die dann ausstarben.

Das Wappen auf dem Kanonenstück ist recht einfach ausgeführt und lässt sich derzeit noch keinem Adligen zuordnen. Zeitlich datieren Berthold und Nowak-Klimscha das Fundstück auf eine Jahreszahl um 1500.

Mindestens anderthalb Meter lang muss die Kanone gewesen sein. Befüllt wurde sie mit Eisenkugeln oder Steinen. „Solche Belagerungswaffen hat es mit Sicherheit auf der Burg selbst gegeben“, sagt die Museumsleiterin.

Tilly schleifte die Burg

Aber auch der Feind könne solche Waffen auf hölzernen Wagen mitgeführt haben. Beispielsweise hatte im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) der Feldherr Graf Tilly erst die Burg belagert – und sie später erobert und geschleift. Bezeugt ist jedoch auch schon eine Schlacht aufgrund der Hildesheimer Stiftsfehde (1519). Seit dem 16. Jahrhundert war die Burg dann Sitz des Amtes Wölpe.

Sondengänger Rodenberg hat aber noch mehr bei seinen Streifzügen rund um den Burghügel gefunden: eine schwere Kugel aus Eisen beispielsweise. Sie ist ein bisschen zu dick für das jetzt gefundene Kanonenrohrstück. Aber auch kleinere Kugeln aus Blei fand er.

Zu den weiteren Funden, mit denen es irgendwann eine Sonderausstellung geben soll, gehören eine Gürtelschnalle aus Bronze und eine Axt, vermutlich jüngeren Datums. „Ihre Schneide ist noch recht scharf“, sagt Berthold. Das Stück des Kanonenrohrs soll auf jeden Fall in die Dauerausstellung im Fresenhof wandern, so Nowak-Klimscha.

Metall, das sich im Boden verbirgt, kann durch eine Sonde aufgespürt werden. „In 80 Prozent aller Fälle sind es aber Kronenkorken oder ähnliches“, erzählt Rodenberg. Der Hobbyarchäologe liebt seine Freizeitbeschäftigung dennoch: „Ich habe mittlerweile eine persönliche Beziehung zur Burg Wölpe“, scherzt er. Dabei bewegt er sich nur außenherum, geht nicht auf den eigentlichen Burghügel: „Dort würde er möglicherweise beim Graben etwas zerstören“, so Berthold.

Das mittelalterliche Wappen mit einem Panther darauf könnte Aufschlüsse über den Besitzer geben. FOTO: LÜERS-GRULKE

An der Burg selbst soll ab September weiter gegraben werden, nachdem in 2016 eine Pause eingelegt worden war. Am 3. September wird für drei Wochen eine Studentengruppe aus Canberra/Australien erwartet. Die Mittelalter-Studenten werden dann sogar „standesgemäß“ untergebracht: im Rittergut Brokeloh.